Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 86 (1977)
Heft: 6

Artikel: Individualhilfe
Autor: Steiner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548345

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Individualhilfe

Ein Gespräch mit dem Leiter des Sektors Sozialdienst des SRK

Herr Steiner, seit wann sind Sie beim Schweizerischen Roten Kreuz und welches sind Ihre Aufgaben und die Ihres Sektors im allgemeinen?

Ich bin seit 1942 für das Schweizerische Rote Kreuz tätig und leite den Sektor Sozialdienst. Dieser Sektor befasst sich in erster Linie mit der Hilfe an Einzelpersonen. Die Aufgaben sind sehr vielfältig. Wir sind vor allem in der Schweiz tätig, haben aber auch hie und da einen Fall im Ausland zu bearbeiten. Im Inland geht es vor allem um Sozialhilfe an Familien und Alleinstehende, um Beschaffung von Hausrat bei Brandfällen, dann um Hilfe für Schweizer und Ausländer, die eine ärztliche Behandlung in der Schweiz brauchen, deren Kosten wir dank der SOS-Patenschaften übernehmen können. Ferner betreuen wir ausländische Kinder, die zur Kur in unseren Bergen weilen, tibetische Flüchtlinge und Auslandschweizer und führen auch eine Aktion in Griechenland durch, die jetzt ihrem Ende zugeht. Wir beschäftigen uns ausserdem mit den Invalidencars, wir sind Koordinationsstelle für die 21 Ergotherapiezentren des SRK und für die Rotkreuzhelfertätigkeit. Wir führen zudem einen Suchdienst. Schliesslich werden wir häufig um Auskunft oder Rat in medizinischen, sozialen oder beruflichen Angelegenheiten gefragt.

Wann und zu welchem Zweck wurde Ihr Sektor geschaffen?

In seiner heutigen Form wurde der Sektor erst vor wenigen Jahren geschaffen, seine Tätigkeit geht aber auf die «Kinderhilfe» zurück, die 1940, zu Beginn des Krieges, entstand. Es handelte sich damals um eine ganz spezielle Aufgabe des SRK, die sich im Verlaufe der Zeit wandelte und verzweigte. Als die «Kinderhilfe» 1949 aufgelöst wurde, führte das SRK verschiedene Aktionen weiter, und nach manchen Umstellungen und Veränderungen erhielt der Sektor seine heutige Gestalt.

Wo steht der Sektor Sozialdienst innerhalb des SRK?

Es mag den Anschein haben, als ob dieser Sektor nicht sehr bedeutend sei, weil die Arbeit, die in erster Linie Individualhilfe ist, so diskret wie möglich verrichtet wird. Die Diskretion ist uns ausserordentlich wichtig, denn wir sind der Ansicht, dass der Mensch in jeder Lage zu achten ist. Es soll vermieden werden, dass die Umgebung es zu wissen bekommt, wenn jemand genötigt ist, Hilfe anzunehmen. Deshalb zeigen auch unsere Briefe an Begünstigte nicht, dass sie vom Roten Kreuz kommen.

Können Sie uns kurz die verschiedenen Zweige des Sektors vorstellen und sagen, wie sie sich im Laufe der Jahre entwickelt haben?

Wir führen namentlich verschiedene Patenschaften. Nehmen wir zuerst die Aktion für **Familien in der Schweiz,** die seit 1954 besteht und seither den neuen Umständen angepasst wurde. Am Anfang gaben wir nur Betten und Bettwäsche ab, dann wurde diese Hilfe mit Spenden von Kleidern, Schuhen, Hausrat ergänzt, schliesslich auch mit Barbeiträgen.

Die **SOS-Patenschaften** wurden vor vier Jahren eingeführt und haben den Zweck, Schweizern oder Ausländern eine ärztliche Behandlung in unserem Lande zu ermöglichen.

Für die **tibetischen Flüchtlinge** bestehen seit etwa fünfzehn Jahren Patenschaften. Sie wurden errichtet, um diesen Entwurzelten eine neue Heimat und Existenzgrundlage zu bieten. Dank der Patenschaften für **griechische Familien** war es uns möglich, zahlreichen Familien individuell zu helfen, namentlich im Rahmen der Tuberkulosebekämpfung, indem wir Kinder in entsprechenden Heimen unterbrachten oder anderseits für bessere Wohnverhältnisse sorgten. Andere Familien erhielten Nähmaschinen und Liebesgabenpakete. Die Hilfe wird in beschränktem Rahmen für Betagte und Invalide weitergeführt.

Mit den **Asthmakuren für Kinder** begannen wir während des letzten Krieges, als wir tuberkulosekranke oder erholungsbedürftige Kinder zu einem Aufenthalt in einem Schweizer Sanatorium einluden. Als die Tuberkulosefälle seltener wurden, erhielten wir Anfragen zur Aufnahme von asthmatischen Kindern. In der Tat hat das Klima in unseren Höhenstationen einen so günstigen Einfluss, dass vielen Kindern durch eine sechs- oder zwölfmonatige Kur die Gesundheit zurückgegeben werden kann.

Die Patenschaften für Hilfe an **Kinder in Notstandsgebieten** wurden vor drei Jahren ins Leben gerufen, weil es uns wichtig schien, auch kleinere Gruppen unterstützen zu können, die, in einem Katastrophengebiet lebend, vielleicht nicht direkt betroffen sind und bei allgemeinen Hilfsaktionen nicht berücksichtigt werden, aber dennoch Hilfe dringend nötig hätten.

Wir beteiligen uns auch am Betrieb der **Invalidencars,** den beiden von der Schweizer Jugend gestifteten Spezialwagen für Invalide, indem wir ungefähr einen Drittel der Betriebskosten übernehmen.

Was schliesslich die **«Indochina»-Patenschaften** anbelangt, handelt es sich für uns hauptsächlich um die Beschaffung von Geldmitteln für die Fortführung der in diesen Ländern begonnenen Hilfsaktionen, deren praktische Ausführung Sache des Sektors Hilfsaktionen ist.

Ein ganz anderer Bereich ist unsere Koordinationstätigkeit für die **21 Ergotherapiezentren** des SRK. Die ersten solchen Zentren wurden vor etwa 15 Jahren gegründet. Diese sozialmedizinische Aufgabe ist vollständig in die Tätigkeit der Sektionen integriert.

Wir befassen uns auch mit dem Arbeitszweig **«Freiwillige Rotkreuzhelfer»,** der bisher von rund vierzig Sektionen aufgenommen wurde. Ich wünschte, dass sich diese Tätigkeit noch ausweitete, denn überall gibt es Einsame, Kranke, Betagte, Behinderte, denen nur schon durch den Kontakt mit einem anteilnehmenden Menschen viel geholfen wäre.

Schliesslich haben wir noch den **Suchdienst.** Zahlreiche Personen lassen durch uns nach dem Verbleib von Verwandten forschen, die wegen Kriegshandlungen oder aus anderen Gründen vermisst werden. Von der gleichen Stelle werden auch die Schritte zur Zusammenführung von Familien unternommen, die durch irgendwelche Ereignisse, meistens politischer Art, getrennt wurden.

Mit welchen anderen Abteilungen arbeiten Sie zusammen?

In erster Linie mit den Sektoren Hilfsaktionen und Materialzentrale, die wie wir Teile der Abteilung Hilfsaktionen und Sozialdienste sind, sodann mit allen Sektionen, die unsere Unterstützung beanspruchen, um Bedürftigen in ihrem Gebiet zu helfen. Was die Beziehungen mit Institutionen ausserhalb des SRK betrifft, unterhalten wir solche mit gemeinnützigen Organisationen wie Pro Infirmis, Pro Senectute, Rheumaliga sowie – besonders im Hinblick auf die Ergotherapie – mit amtlichen Stellen, zum Beispiel dem Bundesamt für Sozialversicherung, der Suva, der Militärversicherung. Die Sektionen arbeiten auf ihrem Gebiet mit den einschlägigen kantonalen Organen und privaten Institutionen zusammen. Mit Einzelpersonen stehen wir insofern in Verbindung, als jedermann uns Personen in einer Notlage melden kann.

Wie werden diese verschiedenen Tätigkeiten finanziert?

Die Haupteinnahmen stammen aus den Patenschaften, die uns jährlich zwischen 800 000 und 900 000 Franken einbringen. Wir erhalten auch Schenkungen und Legate, Beiträge von der Eidgenossenschaft, Spenden von Privatleuten. Wir verfügen zudem über einige Spezialfonds, beispielsweise für notleidende Auslandschweizer, die uns erlauben, Härtefälle zu lindern. Die Ergotherapiezentren werden auf der Basis von Tarifvereinbarungen finanziert, die mit dem Bundesamt für Sozialversicherung, der Militärversicherung, der Suva, der Union Schweizerischer Krankenkassenverbände und verschiedenen Hilfswerken abgeschlossen wurden. Die ungedeckten Betriebskosten werden von den Rotkreuzsektionen übernommen.